

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

11.9.1875 (No. 213)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 11. September.

N<sup>o</sup> 213.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

## Telegramme.

† Darmstadt, 9. Sept. Die Eröffnung des heiligen Landtages findet wahrscheinlich am 5. Oktober statt. Die „Darmstädter Ztg.“ bemerkt die Nachricht, daß die Regierung ein Gesetz über den Austritt aus den Kirchen- und Religionsgemeinschaften ausarbeite.

† Pesth, 9. Sept. Im Oberhause wurde ein königl. Reskript verlesen, welches zur Vornahme der Wahlen für die auf den 21. September einberufenen Delegationen auffordert. Sodann wurde der Adressentwurf unverändert angenommen.

† Nagusa, 8. Sept. Nachrichten zufolge, welche von den Insurgenten hier eingegangen sind, fand am Dienstag ein Gefecht bei Bilec statt, in welchem die Türken zurückgeschlagen wurden. Die Insurgenten bezifferten ihre Verluste auf 20 Tote, die der Türken auf 100 Tote und eine noch größere Zahl Verwundete. Heute sollen die Insurgenten einen von Nagusa nach Trebinje abgeordneten Mehltransport erbeutet haben.

† Nagusa, 8. Sept. Nach Meldungen aus Zubzi ist der Kampf daselbst beendet und sind die Türken Herren der Bergszungen geblieben. — Die internationale Vermittlungskommission hat die Chefs der Insurgenten eingeladen, sich mit ihnen zu besprechen. Dieselben haben aber für jetzt noch abgelehnt.

† Mailand, 9. Sept. Für den erwarteten Besuch des Deutschen Kaisers wird bei dem italienischen Hofe und in städtischen Kreisen ein würdiger Empfang vorbereitet. Die „Pestererzherzog“ meldet: Bei der Ankunft des Kaisers sollen Vertreter des Senats, der Deputiertenkammer und des Anziani-Ordens neben den Würdenträgern des Hofes gegenwärtig sein. Außer einer militärischen K. u. K. über 15.000 Mann sei eine Jagd bei Monza und ein großer Ball in Aussicht genommen.

† Paris, 9. Sept. Das „Journal officiel“ enthält eine Verfügung der Regierung, durch welche der Admiral Rose zum Kommandanten des Mittelmeer-Geschwaders an Stelle von La Roncière ernannt wird. Der Verfügung ist eine Motivierung nicht beigegeben.

† New-York, 9. Sept. Die republikanische Konvention von New-York schlug Frederik Seward zum Staatssekretär vor und nahm Resolutionen an zu Gunsten einer billigen, nachsichtigen Politik gegenüber den Südstaaten und zu Gunsten einer verfassungsmäßigen Verwendung der Militärgewalt. Die Resolutionen fordern ferner die Bestrafung der Unterschleife in der Verwaltung und empfehlen die baldmöglichste Wiederaufnahme der Barzahlungen. Die Versammlung erklärte sich gegen eine dritte Präsidenschaft Grant's, sprach denselben indes ihren Dank für die geleisteten Dienste sowie ihr Einverständnis mit seiner inneren und äußeren Politik aus.

## Deutschland.

Karlsruhe, 10. Sept. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin erhielten Sonntag den 5. Nachmittags den Besuch der Kaiserin Eugenie und des kaiserlichen Prinzen, welche, begleitet von der Herzogin von Rouchy und dem Herzog von Vassano, gegen 5 Uhr auf

Schloß Mainau eintrafen und nach zweistündigem Aufenthalt wieder nach Arenenberg zurückkehrten.

Montag den 6. Vormittags trafen Seine Durchlaucht der Fürst und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin Hohenlohe-Langenburg mit deren Sohn, dem Prinzen Ernst, auf Schloß Mainau zum Besuch ein und gedanken am Mittwoch nach Tirol weiter zu reisen.

Seine königliche Hoheit der Erbprinz von Sachsen ist am 8. Abends auf Mainau eingetroffen und wird am 11. wieder zu seinem Regiment zurückkehren.

† Berlin, 8. Sept. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den deutschen Votschaster am kais. russischen Hofe, Prinzen von Reuß, und den deutschen Votschaster bei der französischen Regierung, Fürsten zu Hohenlohe. Heute Mittag 1 Uhr empfing Se. Majestät den Besuch des Kronprinzen, welcher kurz vorher von den in Württemberg und Bayern abgehaltenen Truppeninspirationen hier eingetroffen war. Se. Königl. Hoheit begab sich um 2 Uhr zu seiner Familie nach dem neuen Palais. Wie verlautet, werden die Kronprinzlichen Herrschaften und Prinz Arthur von Großbritannien, Herzog von Connaught, morgen früh mittelst Extrazuges von Potsdam nach Berlin kommen, um den Kaiser zu den Manövern des 5. und 6. Armeecorps nach Schlesien zu begleiten. Der König von Sachsen wird nur den Manövern des 5. Armeecorps beiwohnen und zu diesem Zweck am 15. September in Liegnitz eintreffen. Hier eingegangenen Mittheilungen zufolge ist die früher in Aussicht gestellte Anwesenheit des Großherzogs von Sachsen bei den in Schlesien stattfindenden Manövern u. Uebungen nicht zu erwarten. Wohl aber erscheint dort der Erbprinz von Sachsen. Höchst derselbe reist morgen von Weimar direkt nach Breslau. Erzherzog Albrecht von Oesterreich wird morgen Nachmittag 5 Uhr aus Wien in Breslau ankommen und im dortigen königl. Schloße Wohnung nehmen. — Heute Vormittags wurde hier die evangelisch-lutherische Konferenz innerhalb der preussischen Landeskirche im Saale der Reichshallen eröffnet. Vorher versammelten sich die Konferenzmitglieder zum Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche.

† Berlin, 8. Sept. Die Justizkommission des Reichstags hat heute Vormittag ihre Arbeiten fortgesetzt und wird auch morgen wieder thätig sein. Sie begann in der heutigen Sitzung bei § 253 und erledigte die nächstfolgenden zehn Paragraphen, welche Bestimmungen über die Thätigkeit der Geschwornen bei Gerichtsverhandlungen treffen. Die Frage, ob die Entscheidung darüber, ob mildernde Umstände einem Angeklagten zu Gute kommen oder nicht, den Geschwornen oder dem Gericht zu überlassen sei, wurde zu Gunsten der Geschwornen entschieden. Ein Antrag des Abg. Dr. Volk, der sich gegen die Bestimmungen des § 253 des Entwurfs richtete, der in seinem ersten Alinea sagt: „Aber solche, vom Strafgesetze besonders vorgesehene Umstände, welche die Strafbarkeit ausschließen, vermindern oder erhöhen, sind geeigneten Falls den Geschwornen besondere Fragen vorzulegen“, und welcher diese Bestimmungen zu streichen wünschte, wurde zwar angenommen, dagegen entschied sich aber die Kommission auch für einen Antrag, der bei solchen Ausschließungsgründen die Stellung einer Nebenfrage für zulässig erklärt, deren tatsächlicher Inhalt in die Zeit nach der That fällt. Zu einer längeren Diskussion gab auch § 257 Veranlassung, welcher lautet: „Die Geschwornen werden von dem Vorsitzenden

über die rechtlichen Gesichtspunkte belehrt, welche sie bei Lösung der ihnen gestellten Aufgabe in Betracht zu ziehen haben. Die Belehrung des Vorsitzenden darf von keiner Seite einer Erörterung unterzogen werden.“ Schließlich machte man sich dahin schlüssig, dem Paragraphen einen Zusatz zu geben, welcher dem Staatsanwalt und dem Verteidiger das Recht verleihe, jene Rechtsbelehrung des Präsidenten anzufechten, und daß diese Anfechtung in das Protokoll aufgenommen werden müsse. Um 7 Uhr wurden die Verhandlungen der Kommission vertagt.

† Berlin, 8. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Mittheilungen mehrerer Blätter über bestehende Meinungs-differenzen zwischen dem Kultusminister und dem Präsidenden des Oberkirchenraths in Betreff der Wahlen zur definitiven Generalsynode für unrichtig und erfährt aus sicherer Quelle, daß der Kultusminister nicht die Absicht habe, für die Wahlen zur Generalsynode besondere Wahlförpser aus den Gemeinden oder den Gemeindeorganen zu schaffen. — Die „Nationalzeitung“ schreibt, es sei nicht das Mindeste davon bekannt, daß, wie die „Volkszeitung“ gerüch-terweise gemeldet habe, beabsichtigt werde, Miquel zum Präsidenden des Reichstags zu wählen. Sie halte es für zweifellos, daß Jordanbeck seine selbstverständliche Wiederwahl nicht ablehnen werde.

\* Berlin, 8. Sept. Dem „Westph. Merkur“ zufolge hätte der Aufenthalt des vormaligen Bischofs Martin von Paderborn in Holland bereits zu Verhandlungen zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung Anlaß gegeben. Auf die Vorstellungen des deutschen auswärtigen Amtes, habe sogar die holländische Regierung sofort dem Bischof zu verstehen gegeben, daß ihr sein Aufenthalt in ihrem Lande unangenehm sei. Die Richtigkeit dieser Mittheilung möchten wir nun allerdings bezweifeln. Es ist nicht wahrscheinlich, daß schon jetzt, nachdem der Aufenthaltsort des flüchtigen Bischofs noch kaum mit Sicherheit festgestellt ist und die Beweise von einer fortgesetzten Ausübung bischöflicher Befugnisse in seiner ehemaligen Diözese doch wohl noch nicht vorliegen können, daß schon in diesem Stadium Auseinandersetzungen zwischen den beiden Regierungen stattgefunden haben sollten, wie einer Agitation auf preussisches Gebiet vorzubeugen sei.

\* Berlin, 8. Sept. Die heute ausgegebene Nummer der „Prov.-Korr.“ bringt an ihrer Spitze unter dem Titel: „Die nationale Haltung Süddeutschlands“ folgenden Artikel:

Die freudige Stimmung, mit der alle Theile des Vaterlandes und alle Klassen der Bevölkerung sich zu gemeinsamer Feier nationaler Feste zusammenfinden, wird noch durch die Erinnerung an eine glücklich überwundene Vergangenheit erhöht, in welcher die Nation nicht bloß des festen Bandes politischer Einheit zu erheben hatte, sondern auch durch tiefe innere Spaltungen getrennt war. Nicht allein Verschiedenheit der Auffassungen und Bestrebungen, der Einrichtungen und Interessen setzte den nach Einheit ringenden Kräften einen Widerstand entgegen; es war auch die Vorstellung verbreitet, daß die Eigenart der Stämme eine Entwicklung genommen habe, welche denselben jede Verbindung zu festerer Gemeinschaft fortan unmöglich mache. Vor Allem schien die Ansicht zu unanfechtbarer Geltung gelangt, daß zwischen Nord- und Süddeutschland eine Entfremdung der Gefühle oder gar Gegensätze im Wesen des Volksgeistes sich eingewurzelt hätten, denen gegenüber der Einheitsgedanke zunächst schon halt machen müsse. Solche Meinungen sind gegenwärtig in das Ge-

## 8. Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Hundschaffer.

(Fortsetzung aus Nr. 213.)

Jack sah einen Augenblick sehr ernst aus, nicht ahnend, daß es einer seiner eigenen jugendlichen Briefe war, den er ihr vor vielen Jahren geschrieben und den Marie in ihrer Angst, daß ihm etwas geschehen sei, aus ihren Schätzen hervorgegriffen hatte. Fast jede Frau, die eine Herzengeschichte hat — und welche hat keine solche? —, besitzt Schätze dieser Art, an Briefen oder an Andenken.

„Und nun, Edward, erzähle Sie vom heutigen Tage und warum Sie heute früh nicht zurück waren, wie Sie versprochen? Als der Vater mir Ihren Rath von gestern Abend mittheilte, besprachen wir die Sache und beschloffen, uns bereit zu machen, um gleich mitzugehen, und wir sind den ganzen Tag bereit gewesen. Ich fürchte, wie haben schon so lange hier gestanden. Kleinigkeiten, welche sonst unbeachtet geblieben wären, haben unter der veränderten Richtung, welche Sie unsern Gedanken gegeben haben, eine neue Bedeutung gewonnen.“

„Was für Kleinigkeiten?“ sagte Jack, etwas weniger herzlich als bisher.

„Haben Sie heute aus dem Fort Besuch gehabt?“  
„Nein, o nein! Aber Kapitän Pipe, der Delaware-Hauptling aus Shamopinstown, Waukina's Vater, — obgleich ich nicht begreife, wie der Mann zu solch einer Tochter kommt; sie hat keine Spur von Ähnlichkeit in Gesichtszügen, Farbe, Charakter und Benehmen. Er kam mit Einigen seiner Genossen und benahm sich mit so viel Hochmuth und zeigte so viel argwöhnische Neugier, daß es in mir die schlimmsten Befürchtungen erweckte.“

„Ich kenne jenen Delaware-Hauptling nur zu gut, Marie,“ rief Jack aufgebracht; „ein falscher, blutdürstiger Schurke und, wie ich glaube, ein Feigling dazu. Ich suche den Buben schon seit Jahren und er weiß es recht gut. Ich habe Urtheile, zu glauben, daß er einer von der Bande war, die mein Haus zerstörte und Alles hin-

mordete, was mir theuer war. Er hat hoffentlich nicht gewagt, hier etwas zu sagen oder zu thun, Marie, was seine Rechnung vergrößern und mich zu einer schmerzlichen Rede nöthigen würde. Wenn dies der Fall ist, dann müssen Sie noch einen Tag verweilen, dann sühne ich ihn auf, selbst in seiner eigenen Stadt und —“

„O nein, Edward! Ich sehe Sie sich keiner unnötigen Gefahr aus; wenn nicht um Ihrer selbst, so um meines armen, sieben Vaters willen.“

„Und wo ist Ihr Vater, Marie?“

„Unten am Bach, wo er einen Caracara-Adler, den er heute gegen Abend geschossen, ausweidet. Er ist den ganzen Tag unruhig und ängstlich gewesen, was sonst nicht seine Art ist; hat mich wohl ein Dutzendmal gefragt, warum Sie nicht kommen mögen; die Schüsse in der Ferne erschreckten ihn, — kurz, ich habe ihn nie vorher so aufgeregt gesehen. Er ist in der letzten Zeit sehr alt geworden; finden Sie es nicht auch, Edward?“ und Marie's Augen leuchteten sanfter vor Jählichkeit und Besorgniß.

In der That, Jack hatte sie selbst in der ersten Blüthe ihrer Mädchenzeit nicht so vollkommen schön gefunden. Es war eine so gewinnende Offenheit, eine so liebenswürdige Natürlichkeit in Allem, was sie sagte und that, daß Jack sie wie bezaubert anstarrte. Sein Blick war so unverwandt und glühend, daß selbst Marie nicht umhin konnte, ihn zu bemerken, und ihre Augen senkten sich, während ihr das Blut in die Wangen flog.

„Ja — nein, Marie, — o, ich weiß nicht, Marie. Ich denke, er ist ganz so wie früher. Vielleicht ist sein Schritt weniger elastisch oder sein Auge weniger lebhaft, aber er kann wenigstens noch zwanzig Jahre leben.“

„Meinen Sie, Edward? Ich danke Ihnen dafür; indessen habe ich Stimmungen bemerkt, die ihm sonst fremd waren. Er streift mehr umher, aber ohne Zweck in letzter Zeit; verkehrt mehr mit sich selbst,

spricht viel in seinen Träumen und dann immer von Vögeln und Blumen. Es scheint mir, als ob sein großer Lebenszweck ihn sozusagen innerlich verbrennt. Seine Augen, welche, wie Sie sich erinnern, so scharf und glänzend wie die eines Adlers waren, sehen manchmal so matt und erloschen aus; zu andern Zeiten haben sie wieder einen unnatürlichen Glanz, der von einem inneren verzehrenden Fieber herzufließen scheint. O, mein Freund, was würde ich machen, wenn ich ihn verlöre? Er ist mir Alles,“ und Marie konnte die Thränen nicht zurückhalten.

„Aber Marie,“ sagte Jack in scheltendem Tone und doch noch immer voll Bewunderung, „das ist ja thöricht. Sie müssen heute Ihren melancholischen Tag haben. Schlagen Sie sich solche Gedanken aus dem Sinn! Was hat Pipe von Waukina gesagt?“

„O, hier kam er mir zu Hilfe. Ich konnte mich gar nicht entschließen, mich von dem Mädchen zu trennen, — ich wollte ihr den ganzen Tag sagen, daß sie besser thäte, zu ihrem Vater gleich zurückzugehen, aber jedesmal, wenn ich den Mund aufzuthun im Begriff war, blickte sie mich so zärtlich und mit einem solchen Ausdruck von Unruhe und Angst in ihrem reizenden Gesicht an, daß die ungestandlichen Worte mir nicht über die Lippen wollten. Aber ihr Vater erklärte mir der größten Bestimmtheit, daß sie sogleich nach Hause müsse, daß das ganze Dorf nach ihr verlange und daß es sie erwählt hätte, in einer Canoe-Wettfahrt mitzurudern, welche morgen in der Nähe des Forts stattfinden soll. So willigte sie denn unter unsern heiderseitigen Thränen ein, zu gehen. Ich kann Ihnen nicht sagen, Edward, welches sonderbare, unerklärliche Interesse mir das Mädchen einflößt. Ihr Gesicht erinnert mich an irgend ein altes Bild oder eine geliebte Person, und nehmen Sie es nicht übel, Edward, es ist Ihre theure, engelgute Mutter, an die sie mich oft erinnert — bei einem zufälligen Blick ihres Auges, einem Ton ihrer Stimme, einer gewissen Art ihres Lächelns. Es ist höchst sonderbar.“

(Fortsetzung folgt.)

biet der Jrrthümer und Vorurtheile verwiesen, und ganz Deutschland folgt mit lebhafter Befriedigung den Vorgängen, welche für die wieder-gewonnene und wachsende Frömmigkeit der nationalen Gemeinschaft Zeugniß ablegen. So wendet sich die herzlichste Theilnahme den patriotischen Kundgebungen zu, welche die Anwesenheit unseres Kronprinzen in Süddeutschland hervorruft. Wenn die Gefühle huldiger Verehrung für den jugendlichen Heldenfürsten und aufrichtiger Hingebung an Kaiser und Reich mit solcher Vollstimmigkeit, Kraft und Wärme hervorbrechen, wie es jüngst überall in Württemberg und Bayern geschah, dann ist wohl ein fester Boden für die Ueberzeugung gewonnen, daß die Scheidegrenzen zwischen Süd- und Norddeutschland unwiderruflich gefallen sind. Namentlich bei der Feier des 2. September in der altberühmten Reichsstadt Augsburg kam von allen Seiten das Bewußtsein inniger Zusammengehörigkeit und das Gelübniß treuen Zusammenhaltens zum erhebenden Ausdruck. Gleichzeitig aber trat die Erkenntniß zu Tage, daß bei dem Umschwung der Verhältnisse und Stimmungen in Bayern, die durch die gewaltigen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit herbeigeführt worden, die Wirksamkeit der leitenden fürstlichen Persönlichkeiten einen überaus wohlthätigen Einfluß geübt habe. Deshalb verbanden sich überall die Kundgebungen dankbarer Gesinnung für König Ludwig, der in den Zeiten verhängnißvoller Prüfung mit unerschütterlicher Treue zur nationalen Fahne stand und seinen deutschen Sinn durch den Vorschlag bewährte, der Einheit der vaterländischen Einrichtungen durch Herstellung von Kaiser und Reich festere Halt zu geben, — für den fürstlichen Feldherrn, dem es vergönnt war, die süddeutschen Truppen zum edelsten Wettkampf mit den norddeutschen Kampfgenossen und zu einem ruhmvollen Antheil an den glänzendsten Waffenthaten zu führen, — für Kaiser Wilhelm, der in Krieg und Frieden seinen Beruf zum Oberhaupt der deutschen Nation durch Gesinnung und That offenbarte. Den Deutschen Kronprinzen haben die Pflichten seines militärischen Amtes alljährlich nach Süddeutschland geführt. Immer hat er Gelegenheit gefunden, nicht bloß über die vortreffliche Tüchtigkeit der süddeutschen Streitkräfte seine Befriedigung kund zu geben, sondern auch dem patriotischen Geist der Bevölkerung warme Anerkennung zu zollen. Schon vor Jahren sprach er im Sinne des Kaisers und aus eigener Ueberzeugung den Grundsatz aus, daß die Liebe und der Dienst für das engere Heimathland völlig vereinbar seien mit der Hingebung an das große gemeinsame Vaterland; er wies mit Nachdruck darauf hin, daß in dem Vertrauen zwischen den Gliedern und dem Oberhaupt des Deutschen Reiches die sicherste Bürgschaft für das Gedeihen der Nation liege. Bei dem Rückblick auf die inzwischen verfloßene Zeit kann der Kronprinz und mit ihm ganz Deutschland volle Genugthuung empfinden. Vertrauen ist von beiden Seiten geboten worden; dasselbe hat sich immer weiter Bahn gebrochen und immer mehr bewährt. Das Band gemeinsamer Vaterlandsliebe, dessen Festigkeit zuerst in den Stunden der Bedrohung und des Kampfes erprobt ward, hält auch im Frieden Haupt und Glieder, Süd und Nord zusammen. In deutscher Treue und mit immer wachsender Erkenntniß der gemeinsamen Aufgaben steht Süddeutschland zu Kaiser und Reich und findet in ihnen den sicheren Hort gegen äußere und innere Gefahren. Mit gleicher Entschiedenheit bringen Kaiser und Kronprinz den Grundsatz zur Geltung, daß der selbständigen, eigenartigen Entwicklung der Reichsglieder jede Freiheit gelassen werde, die mit dem Wohl des Gesamtwaterlandes vereinbar ist. Auf den Gesinnungen gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Treue ist der Bau des Deutschen Reiches fest begründet; auf diesen Grundlagen wird er ferner mächtig emporsteigen, um der Eintracht und dem Frieden des Vaterlandes eine feste Wohnstätte zu bereiten und über alle edlen Bestrebungen des deutschen Volksgesistes sein schützendes Dach zu wölben.

**Berlin, 9. Sept.** Heute früh 8<sup>3/4</sup> Uhr ist der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, der Prinzen Karl und Friedrich Karl, sowie des Prinzen Arthur von Großbritannien, Herzogs von Connaught, mittelst Extrazuges der niederösterreichisch-mährischen Eisenbahn von hier zu den großen Manövern des 5. und 6. Armee-corps nach Schlessien abgereist. Prinz Karl war schon gestern Abend von Schloß Glinke nach Berlin gekommen. Die Kronprinzlichen Herrschaften trafen mit dem Herzog von Connaught heute früh von Potsdam hier ein. Der Prinz Friedrich Karl kehrte gestern Abend 11 Uhr von den bei König stattfindenden Kavalleriemänövern hier zurück. Den Befehl über die zu diesen Manövern vereinigten sechs Kavallerieregimenter führt als Ersatzmann des unlängst verstorbenen Generalmajors v. Schmidt der Generalmajor Graf v. Rüdern, Kommandeur der 4. Kavalleriebrigade.

Im Gefolge des Kaisers auf der Reise nach Schlessien befinden sich u. A. die Generaladjutanten Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel und General der Kavallerie Graf v. d. Goltz; der Kriegsminister General der Infanterie v. Kamecke; der General der Kavallerie v. Poddolski, Generalinspekteur der Artillerie; der Generalleutnant v. Viehler, beauftragt mit den Geschäften der Generalinspektion des Ingenieurcorps und der Festungen; die Generale à la suite v. Steinacker und v. Albedyll, sowie der k. russische Militärbevollmächtigte Generalmajor v. Reutern; die Flügeladjutanten Oberst Graf v. Waldersee und Majors v. Winterfeld und v. Lindequist und Graf v. Arnim. Der Generalleutnant v. Bülow, Inspekteur der 2. Feldartillerie-Inspektion, welcher zum Ehrendienste bei Sr. M. dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich befohlen ist, hat sich gestern nach Oberberg begeben, um heute den erlauchten Gast an der Landesgrenze zu empfangen und nach Breslau zu geleiten. Irrthümlich melden hiesige Blätter, der Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel habe sich unlängst nach Bad Gastein begeben. Derselbe war einige Wochen in Gastein und ist vor Kurzem von dort zurückgekehrt.

Gestern Abend traf der Wirkl. Geh. Rath Graf v. Uffedom von seiner nach Steiermark unternommenen Reise hier wieder ein. Der Graf wird die Stellung eines interimistischen Generaldirektors der königl. Museen auch ferner behalten. Die Differenzen, welche ihn vor mehreren Monaten zu einem Rücktrittsgesuch bewogen, sind inzwischen vollständig ausgeglichen. — Unter dem Vorsitz des Vize-Ministerpräsidenten, Finanzministers Camphausen, vereinigte sich heute Nachmittag 2 Uhr das Staatsministerium zu einer Berathung. Als Gegenstände derselben werden Verwaltungs-

sachen bezeichnet. Wie mit großer Bestimmtheit verlautet, soll alsbald nach der in etwa 8 Tagen erfolgenden Rückkehr des Kultusministers Dr. Fall über den Termin für die Eröffnung der evangel. Generalsynode Beschluß gefaßt werden. Wahrscheinlich wird die Synode gegen Mitte November zusammentreten.

**Königsberg, i. Pr., 8. Sept.** Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat beschlossen, in Anbetracht der Fortschritte der schmerzlichen Agitation die Zusammenberufung der Delegirtenkonferenz der deutschen Seehandelsplätze bei dem Vororte zu beantragen, um neben den einzelnen Schritten der verschiedenen freihändlerischen Körperschaften auch Kollektiveingaben an den Reichstag, das Reichskanzler-Amt und den Bundesrath zu richten und in Erwägung zu ziehen, ob nicht außerdem unter Zuziehung bewährter volkswirtschaftlicher Kräfte von freihändlerischer Richtung eine dauernde Gegenagitation zu organisiren sei.

**Aus Kurhessen, 8. Sept.** Von dem Straßentat des Appellationsgerichts in Kassel sind vor einigen Tagen 33 Einwohner des renitenten Dorfes Dreihause, angeklagt des Widerstandes und der Ruhestörung bei der Beerdigung eines Renitentens, freigesprochen worden. — Wiedrum sind mehreren katholischen Geistlichen die Pfarrwohnungen mit der Aufforderung gekündigt worden, diese binnen 4 Wochen zu räumen, „da solche nach Verlauf dieser Frist in die Verwaltung des Staates übergehen“. Es hat dieses namentlich einen Dechanten und zwei Pfarrer in und bei Orb betroffen, was wir deshalb erwähnen, weil der mehrgenannte Pfarrer Deufert zu Oberndorf (der in einer freilich etwas gewundenen Erklärung der Regierung seine Unterwerfung angezeigt hat), zu demselben Defanat gehörig, von einer solchen Aufforderung verschont geblieben ist. Dagegen wird die katholische Geistlichkeit in Kassel, ein Dechant und zwei Kaplanen, die Pfarrwohnung bereits in den nächsten Tagen räumen und in das katholische Schulhaus übersiedeln.

**Meß, 9. Sept.** Wie in den Vorjahren wurde auch in diesem Jahre am 7. September in der Kathedrale ein feierlicher Gottesdienst zur Erinnerung an die um Meß gefallenen oder an Wunden und Krankheiten in den hiesigen Spitälern gestorbenen französischen Soldaten abgehalten. Die Beteiligung der einheimischen Bevölkerung war weniger stark als im vorigen Jahre; auch an dem üblichen Gräberbesuch auf dem Kirchhof von Chambiere beteiligte sich eine verhältnißmäßig nur kleine Anzahl von Bürgern. — Seit zwei Tagen ist man beschäftigt, die deutschen Straßenschilder anzubringen; in ein paar Tagen wird die Angelegenheit, welche nicht nur in der einheimischen, sondern auch in der ausländischen Presse Stoff zu allen möglichen Erörterungen gegeben hatte, während man hier kaum davon sprach, eine endgiltige Erledigung gefunden haben. — Der Straßenverkehr ist seit einigen Tagen in unfrer Stadt ein ungewöhnlich stiller, da bis auf einige kleine Abtheilungen sämmtliches Militär zu den Herbstmanövern ausgerückt ist.

**Aus der bayr. Pfalz, 9. Sept.** Ende voriger Woche spielte vor dem Polizeigericht in Kaiserslautern ein interessanter Prozeß, der ein zahlreiches Auditorium herbeigelockt hatte. Gegenstand der Klage war ein giftiger Artikel der ultramontanen „Rheinpfalz“, in welchem die Ankunft des Bischofs Reinkens in Kaiserslautern und der nachfolgende Firmungsaft in so höhnischer Weise besprochen worden war, wie das eben nur ein fanatischer Priester fertig bringt. Als Verfasser wurde denn auch der dortige Kaplan Lorenz ermittelt. Das Urtheil lautete, nieder genug, auf 75 Thlr. Geldstrafe, subsidiär 75 Tage Arrest.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 8. Sept.** Das Verbot der Sedan-Feyer hat noch ein Nachspiel gehabt. Eine Deputation von drei Mitgliedern des betroffenen Vereins „Germania“ hat die schützende, resp. rühmende Intervention des deutschen Botschafters nachgesucht, dieser aber hat, und zwar mit der bestimmten Erklärung, die Behörde habe ohne Zweifel gewußt, was ihr zu thun obliege, jedes wie immer geartete Einschreiten abgelehnt.

Der bekannte Artikel, in welchem die „Times“ für die Aufrichtung der insurgirten türkischen Provinzen zu neuen Vasallenstaaten der Pforte plaidirten, erregte ein größeres Interesse deshalb, weil man der Meinung sein konnte und wirklich war, es spreche sich in ihnen die Anschauung der englischen Regierung aus. Wie ich höre, hat der englische Botschafter sofort nach seinem Wiedereintreffen in Wien Veranlassung genommen, jeden Zusammenhang seines Cabinets mit den gedachten Auslassungen ausdrücklich zu desavouiren.

#### Frankreich.

**Paris, 8. Sept.** Der von dem Vizeadmiral La Roncière le Noury, dormaligem Oberbefehlshaber des Mittelmeer-Geschwaders, an seine in Coreux bankettirenden Freunde gerichtete Brief, aus welchem wir gestern die bezeichnendste Stelle mitgetheilt haben, erregt einen wahren Sturm in der republikanischen Presse.

„Das ist mehr als ein Skandal“, ruft die „République française“ aus, „das ist ein schwerer Verstoß gegen alle Regeln der militärischen Disziplin; denn wir bezweifeln, daß der Marineminister den Admiral la Roncière ermächtigt hat, sich auch nur einen Augenblick den Pflichten seines Kommandos zu entziehen und ein Schriftstück zu veröffentlichen, in welchem es heißt, daß Frankreich, wenn der Augenblick gekommen sein wird, im europäischen Konzert den Platz wieder einnehmen werde, welchen ihm die gegenwärtige Form seiner Regierung untersagt. Was kann eine solche Sprache anders bedeuten, als daß die Republik, deren Oberhaupt der Marschall Mac Mahon ist und in deren Diensten Hr. La Roncière le Noury steht, im europäischen Konzert nicht den Platz einnimmt, der ihr gebührt und daß sie daher weggelassen muß? Wer konnte bezweifen, zu gestatten, daß ein höherer Offizier solchen Jbes öffentlich Ausdruck gebe? Ist es wirklich den natürlichen Hütern der Gesetzgebung erlaubt,

sich gegen dieselben zu empören? und wenn solche Auslassungen nicht geahndet werden, was wäre denn dann noch strafbar?“

Derselbe Schmerzensschrei wird vom „Siècle“, von der „Opinion nationale“, dem „Courrier de France“ und dem „XIX. Siècle“ ausgestoßen. „Sollten wir etwa“, ruft Hr. About in dem letzteren Blatte aus, „ohne daß wir es geahnt hätten, einen Pavia zur See besitzen?“

Wie der „Moniteur universel“ erfährt, hat die Regierung von dem Briefe des Admiral La Roncière le Noury mit „tiefem Mißvergnügen“ Kenntniß genommen. Besonders bedenklich erschienen ihr in demselben zwei Stellen: 1) Diejenige, in welcher der Admiral der Regierung seinen Beistand unter Vorbehalt zusagt, die zu den anstößigsten Auslegungen Anlaß geben können; 2) die Stelle, in welcher Hr. La Roncière darlegt, daß die „Form“ der gegenwärtigen Regierung das Land der fremden Allianzen beraube. Man kann in den offiziellen Kreisen, sagt der „Moniteur“, nicht begreifen, wie einer der höchsten Staatsbeamten öffentlich solche Erklärungen abgeben kann.

Nach der „Liberté“ soll sogar der linke Flügel des Ministeriums auf dem Punkte stehen, eine Disziplinarmagistat gegen den Vizeadmiral La Roncière zu beantragen. Der Marineminister, Hr. v. Montaignac, befindet sich übrigens eben auf Urlaub und soll erst heute Abend wieder in Paris eintreffen.

Darf man einer Andeutung der „Patrie“ Glauben schenken, so hätte der Prinz Napoleon in der letzten Zeit Anstrengungen gemacht, sich am Hofe von Chislehurst, resp. Arenberg wieder in Gnaden aufnehmen zu lassen. Er soll sich dazu der Vermittlung einer Königin (der Königin-Wittve von Schweden?) und eines Generals (Fleury?) bedient haben, die aber auf alle Vorstellungen nur die Antwort erhalten hätten: „vor den Wahlen kann von keiner Ausöhnung die Rede sein“. Die Kaiserin Eugenie und ihr Sohn glauben nicht mit Unrecht, daß der Prinz sich nur unter ihrer Flagge in die künftige Assemblée einschleichen will, um dann sogleich die alten Intriguen wieder aufzunehmen.

**Paris, 9. Sept.** Die Konferenz der englischen und französischen Friedensfreunde hielt gestern eine zweite Sitzung, in welcher man namentlich über die Frage der Abschaffung der stehenden Armeen verhandelte. Ein französischer Redner, Hr. Limouzin, gestand, daß die Frage unter den obwaltenden Verhältnissen eine delikate sei und daß man einstweilen nur theoretisch darauf hinarbeiten solle, für internationale Streitfragen die schiedsrichterliche Instanz zu erwirken und allmählig das System der Volksmilitzen nach Schweizer Muster an Stelle des Systems der stehenden Armeen zu setzen. Ein Anwesender unterbrach den Redner mit dem Rufe: „Wie steht es dann mit Elia-Lothringen?“ Darauf erwiderte Hr. Limouzin: „Diese Frage bleibt mit dem System der Schiedsgerichte offener als je und würde von diesen, da sie das Selbstbestimmungsrecht der Völker achten würden, nur die erwünschteste Lösung erfahren. Dagegen wäre es ganz verfehlt, auf eine militärische Revanche zu sinnen. Solche Revanchen ziehen nur immer andere nach sich. Frankreich hat in seiner Vergangenheit des Krieges genug genügt, um sich auch einmal eine Niederlage gefallen lassen zu können. Wer denkt heute noch daran, Revanche für Waterloo zu nehmen?“ Darauf sprach der bekannte englische Barmherzige Joseph Arch, wieder im Sinne des europäischen Schiedsgerichts, und nach einigen andern Reden nahm die Versammlung eine Resolution an, welche das System der stehenden Armeen vom politischen, moralischen und wirtschaftlichen Standpunkte verwirft.

#### Türkei.

— Vom Schauplatze der Aufstände macht die „N. Z. Pr.“ folgende Mittheilungen:

Im ganzen Distrikte von Erbinje bis an die österr. Grenze herrscht „vollständige Grabesstille“. Der „Pol. Corr.“, die sonst jeden Vogelstinken-Schuß notirt, kann nach dieser Bemerkung glauben. Nur dicht an der montenegrinischen Grenze scheint es noch in den letzten Tagen ziemlich rumort zu haben. So hätten vorgestern mehrfache Kämpfe stattgefunden, die alle die Einnahme der schon vor acht Tagen als unhaltbar geschilderten türkischen Grenzposten Nikke zum Ziel hatten. Wiewohl es dabei sehr blutig hergegangen sein soll und aus Gelinie der Befehl an die Insurgenten vorgelegen ist, um jeden Preis Nikke zu erobern, so scheint es doch nur bei dem verhältnißreichen Kampfe und dem unvollkommen montenegrinischen Besatze geblieben zu sein. Außerdem wurde noch in der Nähe von Nikke an den Besitz der türkischen Blockhäuser von Tornjovica und Ozyn gestritten. Obgleich diese Kämpfe auf beiden Seiten Opfer forderten, zu welchen auch der Jusboscha (Kommandant von Ozyn) zu zählen wäre, so scheinen doch beide Objekte in türkischen Händen geblieben zu sein. Nach Mittheilung der „Politik“ sind die in Gelinie accreditirten Konsuln Frankreichs und Italiens vorgestern nach Scutari abgereist. Sie hätten im Auftrage ihrer Regierungen sich über die Neutralität Montenegro's Auskunft verschafft und dürften „tun bescheidigt“ abgereist sein. Die „Politik“ glaubt eben, was sie wünscht. Da Serbien abwiegelt, wird Montenegro wahrlich nicht allein das große Risiko auf sich nehmen. Zwar wehrt sich der montenegrinische Moniteur „Glas Cernagora“ gegen alle Montenegro „verdächtigenden Gerüchte“ und versichert, Montenegro werde nie und nimmer aufhören, „die verküppelte Idee der Balkanfreiheit zu sein, als deren Träger Gliša Nikolan der stehe“. Recht gut! Trotz alledem, er „steht da“ und marschirt nicht, und das ist die Hauptsache!

In der Herzegovina pocht schon der Hunger an die Thüre. Dessenungeachtet werden die an den Bettelstab gebrachten Rajah gewissensvoller Weise von geschäftigen Aufwieglern um so reichlicher mit aufstrebenden Nachrichten über Erfolge ihrer christlichen Wider in anderen Distrikten der Provinz bedacht. Noch immer wird von diesen staatswärtigen Leuten mit der serbischen und montenegrinischen Hilfe gesunkelt. Der angeblich bevorstehende Ausbruch des Krieges zwischen Serbien und der Türkei spielt überhaupt noch in allen uns von der dalmatinisch-türkischen Grenze zugehenden Berichten eine große Rolle. In Bosnien sollen viele Rajah sich wieder in ihren Gemüths-sprengel zurückbegeben und dieselben mahomedanischen Grundformen



**Todesanzeige.**  
B. 315. Illenau. Verwandten und Freunden widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Louis Kall,**  
Dekonom der Großh. Heil- und Pflegeanstalt Illenau, nach kurzem Krankenlager heute Abend 5 Uhr im Alter von 65 Jahren entschlafen ist.  
Um stille Theilnahme bitten, Illenau, den 9. Septbr. 1875.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankfagung.**  
B. 301. Berghausen. Allen Freunden und Bekannten, welche unserer geliebten Mutter u. Schwiegermutter, Frau **Wenz Wittwe,** Bärenwirth dahier, die letzte Ehre erwiesen und durch die reichliche Bekräftigung ihres Sarges, sowie durch die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, ihren freundschaftlichen Gefühlen Ausdruck verliehen, wird von den trauernd Hinterbliebenen der schmerzliche, aber aufrichtigste Dank dargebracht.  
Berghausen, den 7. Sept. 1875.

**Thalia-Sommer-Theater**  
B. 306. zu Karlsruhe.  
Unter der Direction des Hrn. R. Schmid  
**Samstag den 11. u. Sonntag den 12. Sept. 1875,**  
zum letzten Male:  
**Blaubart.**  
Große Operette in 3 Akten und 4 Bildern von J. Offenbach.

**Montag den 13. Septbr. 1875.**  
Auf vieles Verlangen zum  
**5ten Male:**  
**„Di Schwäbin.“**  
Euffspiel in 1 Akt von K. Kell.

**Vorschau-Verein Pforzheim.**  
Commissstelle.  
B. 303. 1. Wir suchen möglichst mit sofortigem Eintritt einen jungen Mann mit guten Referenzen zu engagiren, der selbstständig zu arbeiten versteht, Gehalt nach Leistung.

**Stellegefuch als Haushälterin.**  
B. 313. Ein alleinlebendes, geliebtes, aus guter Familie, das stets eine Haushaltung und gute Küche besorgte, sehr tüchtig und häuslich ist, für sich nicht wohnen mag, die Frau des Hauses vollständig vertreten kann, sucht bei einem ältern Herrn oder Dame eine Stelle als Haushälterin.  
Gef. Offerten sind unter J. H. zu richten an die Expedition dieses Blattes oder poste restante Durlach.

B. 122. 2. Constanz.  
**Hotel-Haushälterin.**  
eine erfahrene, tüchtige mit guten Referenzen, findet dauernde Stelle.  
Gef. Offerten unter C. 70. Q. besördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Constanz.**

**Kellnerstelle.**  
B. 128. 3. Ein junger zuverlässiger Kellner findet eine einträgliche Jahresstelle. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

**Stelle-Gesuch.**  
B. 138. 2. Ein verheiratheter Mann, geachteten Alters, nunmehr militärfrei, kaufmännisch gebildet, in der Versicherungsbranche erfahren, mit guten Referenzen versehen, sucht dauernde Beschäftigung als **Verwalter, Fabrikant, Versicherungsverwalter,** oder eine sonst entsprechende, hinlänglich rentirende Beschäftigung.  
Gef. Anträge unter Chiffre A Z 1224 vermittelt die Expedition dieses Bl.

**Gesucht**  
zur Ablösung einer ersten und alleinigen, hypothekarisch gesicherten Hypothek von fl. 57.000 auf ein herrschaftliches Gut in der Nähe von Freiburg i. B. wird ein gleiches Kapital zu 4 bis 4 1/2 % Zinsen gesucht.  
Hieran Reflektirende Selbstdarleher beliehen ihre Adresse gef. sub S. 382 Q. an **Haasenstein & Vogler in Strassburg** einzuschicken. B. 198.

B. 170. 2. **Kellnerstelle-Gesuch.**  
Ein junger gewandter Saalkellner sucht auf den 1. Okt. eine ähnliche Stelle. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.  
Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

**20,000 Gulden**  
zu 5% verzinslich und doppelt sicher gestellt werden zu cediren gesucht. Gef. Anträge besördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre E. B. 100. B. 136. 2.

**Flugschriften für Volksaufklärung.**  
B. 168. 2. Dieser Tage verläßt die Presse:  
**Die Todsünde des Papstthums.**  
Ein unüberleglicher Nachweis, daß die Behauptung von dessen göttlicher oder apostolischer Stützung, biblischer oder geschichtlicher Begründung gänzlich aus der Luft gegriffen ist. Das Exemplar, 32 Seiten stark, wird zu 10 Pf. verkauft; gegen Einlieferung von 6 M. 68 Pf. werden 100 Exempl. verabfolgt.  
Das Unternehmen wird dem Wohlwollen der Vorkäufer, besonders freisinnigen Vereinen, empfohlen. Wenn dieselben die Flugschriften durch Colporture unter Gewährung eines Rabattes von 33 1/4% verbreiten lassen, werden sie hoffentlich etwas Gutes wirken, ohne daß sie sich ein Opfer auflegen. Die Expedition des Süddeutschen Sonntagsblattes in Stuttgart.

B. 169. 2. Karlsruhe.  
**Gartenbauverein. V. Verbandsausstellung.**  
Dauer derselben bis **Samstag den 12. September, Abends 6 Uhr.**  
Eintrittspreis: bis zum Schluß der Ausstellung 20 Pfennig.  
**Wissenschaftliche Bildungsanstalt Salon**  
bei Ludwigsburg (Reg. Württemberg).  
Das neue Schuljahr beginnt am 1. October. Prospekt und weitere Anstunfte ertheilt der Inspector  
**L. 832. B. Paulus.**

**Prima-Mührer Fettschrott, Hasenwinkler Schmiedekohlen, sowie alle Sorten Coaks**  
bis zu den größten Posten liefert billigt  
**Theodor Hopff, Mannheim**  
Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte der peruanischen Coca-Pflanze, von Alex. v. Humboldt mit den Worten empfohlen: Asthma und Tuberkulose fehlen bei den Coaguos gänzlich, und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung tagelang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig, v. Boerhave, Bonpland, Tschudi und allen Südamerika-Reisenden bestätigt, sind von der deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst, praktisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen Coca-Präparate der Mohrenapotheke in Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, sämtliche wirksamen Bestandtheile unverändert enthalten. Diese Präparate, am Krankenbette tausendfach erprobt, sind bei Brust- und Lungenkrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien, von eminenter Wirkung (Pillen I und II), heilen gründlich alle Unterleibs- und Verdauungs-Krankheiten (Pillen III und IV), sind unersetzlich bei allen Nervenleiden und einziges Radikalmittel gegen spec. Schwächezustände jeder Art (Pillen III & Spiritus). Preis I Sch. 3 Rmk., 6 Sch. 15 Rmk., 1 Flac. 3 Rmk. Belehrende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's, der die Coca an Ort und Stelle sorgfältig studirte, franco gratis d. d. Mohren-Apotheke Mainz und deren Depots-Apotheken: Baden-Baden: beide Grossh. Hof-Apotheken. Badenweiler: A. Steinhof, Grossh. Hof-Apotheke. Constanz: M. Torrent, Apotheke. Strassburg: A. Schaffitzel, Stern-Apotheke. Steingasse 27 und Bär, Meisen-Apotheke. P 650. 16.



**Billigen.**  
**Gasthaus zum Deutschen Kaiser**  
zunächst beim Bahnhof, empfiehlt  
**E. Kuner.**  
**Erdarbeiten.**  
B. 197. Zur unbefr. Submiffion auf die Erdarbeiten bei Erhöhung und Verstärkung des Hauptdammes auf der Markung **Gambshelm**, Landkreis Strassburg, veranschlagt zu **17546,61 Mark**, ist Termin anberaumt auf **Donnerstag den 16. d. Mis., Vorm. 10 Uhr**, im Bureau des Unterzeichneten, **Blauwollenstraße No. 15** hier, wofolst der Kostenschlag und die Bedingungen eingesehen werden können.  
Strassburg, den 7. September 1875.  
Der Wasserbau-Bezirks-Ingenieur  
**Bauinspektor Angele.**

**Constanz am Bodensee.**  
**Bad-Hotel.**  
Unter dem Protectorat  
**Gr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden.**  
Haus I. Ringes. Für Reisende und Pensionäre. See- und andere Bäder jeder Art. Alpen- und See-Ansicht. Parkanlagen. Pension incl. Zimmer von **Rmk. 5. 50 Pf.**, Zimmer von **Rmk. 1. 80 Pf.** an, im Winter nach Ueberkunft. **English Service on Sunday's in the Chapel of the Hotel.** (H. 61822).

**Wm. KNAUST**  
IN WIEN,  
II., Niesbachgasse Nr. 15,  
gegenüber dem k. k. Augarten.  
**Knaust's Sparventil,**  
selbstthätig,  
ohne Stosswirkung schliessend.  
Für Wandausläufe,  
für Brunnenständer.  
In einer großen Stadt der Rheinpfalz ist ein zweistöckiges Wohnhaus mit eingerichteter Bäckerei, welche seit Jahren mit gutem Erfolg betrieben wird, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Näheres bei der Expedition dieses Blattes. B. 310. 1.  
**Bäckerei zu verkaufen.**  
In einer großen Stadt der Rheinpfalz ist ein zweistöckiges Wohnhaus mit eingerichteter Bäckerei, welche seit Jahren mit gutem Erfolg betrieben wird, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Näheres bei der Expedition dieses Blattes. B. 312. 1.  
**Cine Brauerei,**  
Endwert circa 10 20 Dhm haltend, wird in der Nähe zwischen Karlsruhe und Offen- burg zu kaufen oder auf einige Jahre zu pachten gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. B. 314. 2. Gagnenau.  
**Zu verkaufen.**  
B. 316. Ein Kaufmann in den 20. Jahren sucht mit einem jungen Mädchen (Christin) bekußt Berechnung in Briefwechsel zu treten.  
Händlicher Sinn, geliebter Charakter, sowie Vermögens sind Hauptbedingungen.  
Photographien erbeten und werden auf Verlangen wieder retournirt. Strengste Discretion. Frants Offerte sub C. H. No. 99 postlagernd Karlsruhe.



**Heiraths Antraa.**  
B. 316. Ein Kaufmann in den 20. Jahren sucht mit einem jungen Mädchen (Christin) bekußt Berechnung in Briefwechsel zu treten.

B. 183. 2. Pforzheim.  
**Zu verkaufen.**  
10 Stück weingrüne Gagehüser von 6-20 Dhm haben zu verkaufen  
**Beckler & Co. in Pforzheim.**

B. 176. 2. Pforzheim.  
**Wagen-Pferde.**  
Rappen, Norddeutscher Race, leichterer Schlag, 6-jährig, 163 Centimeter groß,  
**Wallach und Stute,**  
elegant, vorzügliche Käufer.  
Näheres bei Herrn **Krübler, Schmiedmeister in Pforzheim.**

B. 173. 3. Karlsruhe.  
**Zu verkaufen**  
Durch Umzug wegen Mangel an Raum steht eine hohe Goldfuchshute ohne Abzeichen, militärform geitten und zweispännig gefahren, zum Verkauf Entlingerstr. Nr. 9.

B. 166. 2. Baden.  
**Pferdeverkauf.**  
Zwei dunkelbraune Wagenpferde, 9- und 10-jährig, Norddeutscher Race, sehr vertraut, ein- und zweispännig gefahren, sind zu verkaufen.  
Näheres bei  
**A. Bürger z. Deutschen Kaiser.**

**Universalarbeitswerkzeug**  
ist gleichzeitig: **Hammer, Zange, Meißel, Schraubenschlüssel, Nagelzieher, Brecheisen, Schraubenzieher, Zollmaß etc.**  
Sehr solid und sauber gearbeitet; Preis 1 1/2 Thlr. beim Fabrikanten **H. Schönfeldt, Berlin, W. Leipzigerstr. 134.** (Für Wiederverkäufer sehr günstig.) \* a 1241 7.

**Für Bierbrauer.**  
Vier Gährfäuden und eine Maßfäude  
zu verkaufen.  
Näheres bei der Expedition dieses Bl.  
B. 305. Weihen,  
Ami Druschal.  
**Winterschafweide-Verpachtung.**  
Montag den 20. Septbr. d. J.,  
Mittags 12 Uhr,  
wird auf hiesigem Rathhause die Winterschafweide verpachtet, wozu man Entschlagen beabsichtigt einladet.  
Weihen, den 8. September 1875.  
Der Gemeinderath.  
**L. Bader.**

B. 304. 1. Dammhof bei Eppingen.  
**Obstversteigerung.**  
Den Ertrag von circa 60 Äpfeln zum meißens feines Tafelobst, läßt unterzeichnete Verwaltung **Mittwoch den 15. d. M., Mittags 1 Uhr** anfangend, öffentlich einzeln oder im Ganzen gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigern.  
Dammhof, den 9. September 1875.  
Hr. v. Gemmingen'sche Grundverwaltung  
Dammhof bei Eppingen, Baden.  
**W. B. H. e. r.**

B. 182. 1. Nr. 780. Pechthal.  
**Stammholz-Versteigerung.**  
Die Gemeinde Pechthal, Amts Waldkirch, läßt in ihrem Gemeindefeld **Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. d. M.** 350 Stück tannene und buchene Stämme öffentlich versteigern.  
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf dem Säbühel.  
Pechthal, den 6. September 1875.  
Bürgermeisteramt.  
**G. e. h. e. r.**

B. 199. Heidelberg.  
**Bekanntmachung.**  
Die Inhaber von Schuldbriefen des 1856 Anlehens der Stadt Heidelberg von 220,000 fl. werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die die Serie Coupons für 1. Januar 1876/76 gegen Rückgabe der Latons bei der unterzeichneten Kasse in Empfang genommen werden kann.  
Heidelberg, den 8. September 1875.  
Stadtthe.  
**Niederheiser.**

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Vermögensabänderungen.  
U. 834. Nr. 17.095. Offenb. u. r. g.  
Nach § 1060 B. D. wird erkannt:  
Es sei die Ehefrau des Sebastian Reigelberger, Theresia, geborne Kaufmann, von Elgerweier für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen, und habe letzterer die Kosten zu tragen.  
Offenb. u. r. g., den 3. September 1875.  
Großh. bad. Amtsgericht  
**S. u. r. g.**

**Bekanntmachung.**  
Für die direkte Besorgung von Getreide, Hülsenfrüchten, Mahlprodukten, Oelfrüchten und gebrannten leeren Säcken zwischen Stationen der Remberg-Cernowitz-Pforzheim-Eisenbahngesellschaft, der Salzigischen Karlsruhe-Nordbahn und Wien (Westbahnhof) transit-einer- und den diesseitigen Stationen Mannheim, Rehl, Basel und Schaffhausen anderseits via Pforzheim und Sinsheim treten mit dem 10. September l. J. weiter ermäßigte, bezw. neu vereinbarte Frachtsätze in Kraft.  
Exemplare des betreffenden Spezialtarifs können bei den genannten diesseitigen Stationen unentgeltlich bezogen werden.  
Der bezügliche Spezialtarif vom 1. Juli l. J. sammt Nachtrag vom 1. Juli l. J. wird durch den neuen Tarif aufgehoben.  
Karlsruhe, den 8. September 1875.  
Generaldirection  
der Großh. Staats-Eisenbahnen.  
**Z i m m e r.**

B. 309. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
In Folge der mit dem 1. September l. J. in Ungarn zur Einführung gelangenen Transportsteuer unterliegen von dem diesseitigen Termin ab die Frachtsätze des 24. September l. J. für den diesseitigen Eisenbahnverkehr mit Stationen der Österreichischen Staatsbahn, südliche und Wiener-Neu-Ebner Linie einer Erhöhung um denjenigen Steuerbetrag, welcher auf die Frachtabtheile der auf Ungarischen Staatsbahnen liegenden Strecken dieser Bahnen entfällt.  
Die betreffenden Frachtabtheile sind bei den diesseitigen Verbandsstationen unentgeltlich zu haben.  
Karlsruhe, den 8. September 1875.  
Generaldirection  
der Großh. Staats-Eisenbahnen.  
**Z i m m e r.**

B. 147. 2. Nr. 1694. Karlsruhe.  
**Fischwasser-Verpachtung.**  
Folgende ärarische Fischwasser, welche auf Martin d. J. pachtlich werden, kommen auf weitere 12 Jahre im Wege öffentlicher Versteigerung zur Verpachtung:  
**Dienstag den 14. d. M.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
in unjeter Rangel,  
die Fischwasser bei Kniezingen (im Rheinhafen und vollen Rhein) u. **Samstags 3 Uhr,**  
im Rathhause zu Durlach,  
1. von den Fischwassern zu Durlach, die jene im Grundwasser, in der alten Feberbach und im vollen Rhein, und  
2. von den Fischwassern bei Forchheim und Neuburg, die jene im vollen Rhein und im Salmengrund.  
Karlsruhe, den 4. September 1875.  
Großh. Domänenverwaltung.

B. 200. 1. Nr. 2317. Freiburg.  
**Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.**  
**Bergebung von Hochbauarbeiten.**  
Föherer Anordnung zufolge werden die bei der Erweiterung des Freiburger Stationsgebäudes vorzunehmenden nachgenannten Bauarbeiten im Submiffionswege vergeben:  
1) die Herstellung der Ankreibe-arbeit, veranschlagt zu 7729 M. 4 Pf.  
2) die Herstellung des Kuppeltrahlers 4593 „ 89 „  
Boranschläge und Baubedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf.  
Uebereinstimmende wollen ihre Angebote nach Prozente der Boranschläge gefälligst verschließen, frankirt und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis **Montag den 20. September, Vormittags 10 Uhr,** zu welcher Zeit dieselben geöffnet werden, bei mir einreichen.  
Freiburg, den 8. September 1875.  
Der  
Großh. Bezirksbahningenieur  
für den Bezirk Freiburg.  
**S. e. h. e. f. f. e. l.**

B. 138. 1. Nr. 771. Mannheim.  
**Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.**  
**Bergebung von Asphaltirungsarbeiten.**  
Die Herstellung eines Asphalt-Trassen in hiesiger Personen-Einstiegshalle soll auf dem Submiffionswege vergeben werden, dessen Höhe mit 1840 Pf.  
Es werden daher diejenigen Herren, die sich mit derartigen Arbeit befassen, eingeladen, ihre Angebote verschließen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Samstag den 25. September d. J., Vormittags 10 Uhr,** bei unterfertigter Stelle einzureichen, inwieweit sich die Bedingungen einsehen werden können.  
Mannheim, den 7. September 1875.  
Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.  
**S. t. e. i. n. a. m.**

B. 311. 1. L. Z. T.  
**13. IX. 75 1 Gr. Aft. Obl. & Fest. 7 U. A.**